

# Literatur gegen Migrationspolitik

## Über Grenzenlosigkeit und Grenzen

„Il n'y a de voyage que schizophrénique“<sup>1</sup>

„On écrit l'histoire, mais on l'a toujours écrite du point de vue des sédentaires, et au nom d'un appareil unitaire d'Etat, au moins possible même quand on parlait de nomades.“<sup>2</sup>

Deleuze/Guattari

TRAVEL, IN THE OLD-FASHIONED SENSE, HAS MORE OR LESS CEASED TO EXIST. WHAT WE HAVE NOW IS \*\*TOURISM.\*\*

J.G. BALLARD

### 1. Politik

Die Abwanderung von Menschen aus ärmeren Regionen hin zu solchen, die Wohlstand versprechen, gehört zum integralen Bevölkerungsverhalten im Industriezeitalter des endenden 19. und 20. Jahrhunderts. Die warenwirtschaftliche Globalisierung seit Beginn des 21. Jahrhunderts hat diese Tendenz zu einem regelrechten Sog werden lassen, der die Menschen aus den sogenannten Entwicklungsländern zu den wohlhabenden Industrienationen zieht. Dadurch ist das Thema „Migration“ in die öffentliche Diskussion geraten. Zahlreiche Begriffe haben sich in diesem Zusammenhang herausgebildet: Immigranten, Einwanderer, Einwanderungsländer, Zuwanderer, Ausländer, Spätaussiedler, Asylsuchende, Wirtschaftsflüchtlinge, Fremdenfreundlichkeit und –feindlichkeit, Inter- und Multikulturalität, kulturelle Identität, Integration, Einbürgerungen usw. etc. pp.<sup>3</sup>

Aus der Perspektive der Armut auf die reichen Länder, sind Leben und Geld äquivalent. Man darf durchaus davon ausgehen, dass nicht alle diejenigen, die sich in diesem Sinn auf Wanderschaft begeben, potentielle Arbeitnehmer im Sinn tariflicher Lohnvereinbarungen sind.<sup>4</sup> Nicht zuletzt deshalb ist die öffentliche Diskussion von Misstrauen gegenüber den Fremden geprägt.

Die Zeiten, in der sich ein arbeitender Ausländer noch „Gast“ nennen durfte und als „Gastarbeiter“ zumindest nominell die Privilegien des geladenen Gastes genoss, sind vorbei. Man spricht nicht mehr vom „Gast-Arbeiter“, sondern vom „Wander-Arbeitnehmer“<sup>5</sup>. Diesen Veränderungen folgend haben sich auch die traditionellen Verpflichtungen des Gastgebers verflüchtigt.

Aus aller Herren Länder scheinen diese wandernden Arbeitnehmer zu kommen, die den wohlhabenden nordwestlichen Territorien zu Leibe rücken. Diejenigen, die Einreisebestimmungen nicht erfüllen können oder wollen, werden zu illegalen „border

<sup>1</sup> Deleuze/Guattari (ACE) p.265; deutsch (AÖ) S. 288: „Reisen gibt es nur als schizophrene (...)“

<sup>2</sup> Deleuze/Guattari (MP) p.34; deutsch (MP\_d) S. 39: „Geschichte ist immer nur aus der Sicht der Sesshaften und im Namen eines einheitlichen, zumindest eines möglichen Staatsapparates geschrieben worden, selbst wenn von Nomaden die Rede ist.“

<sup>3</sup> An diese Bedingungen knüpfen sich zahlreiche Kontroversen an, wie etwa der ökonomisch orientierte Streit zwischen Integrations- und klassischem Aussenhandelsmodell (vgl. Sinn; Hönekopp); der bevölkerungspolitisch motivierte Streit zwischen Kompensations- und Regenerationsmodell (Birg: Abschnitt 3); und das Tauziehen um das im EU-Vertrag verbriefte Grundrecht der „Arbeitnehmerfreizügigkeit“.

<sup>4</sup> Hammel (VR) pass.

<sup>5</sup> Sinn: S. 163

bandits“ mit angeblich enormer Dunkelziffer. Angeschürt durch kontinuierliche Medienberichte über abgefangene Illegale diskutieren die europäische Öffentlichkeit und ihre staatspolitischen Institutionen deshalb, wie die Grenzen effektiver zu schützen und die Menschenfluten zu kanalisieren seien.

Dieser Zusammenhang ist durch einen weiteren Aspekt erhitzt worden, der den Ruf nach schärfsten Kontrollen laut werden ließ: die „Gefahr des Terrorismus“. Es versteht sich, dass man potenziellen Terroristen den Zutritt versperren will. Aber da die Identifikation solcher Einzelfälle in der schwärmenden Masse nicht leicht fällt und sie zudem gebunden ist an kostenintensive internationale Reconnaissance, nutzen die Zuwanderungsgegner diesen Umstand als Argument für sich, die Grenzen strenger überwachen zu lassen und die Zuwanderung einzuschränken oder gar vollends zu stoppen.<sup>6</sup>

Vor einigen Jahrzehnten wurde das Thema Migration in Deutschland auf einem ganz anderen Hintergrund diskutiert: Zahlreiche Einwohner Deutschlands, die unter der Herrschaft des nationalsozialistischen Regimes ausreisen mussten, gingen ins Exil oder emigrierten. Unter den Flüchtenden aus Deutschland befand sich bekanntlich die *crème de la crème* der Intellektuellen, Wissenschaftler, Künstler, Literaten usw.

Damit wurde ein Problem vorbereitet, das Jahre später die deutsche Literaturgeschichtsschreibung beschäftigen sollte: Abhängig davon, ob ein deutscher Asylant mit der Absicht ins Ausland ging, dort entweder temporär oder für immer zu bleiben, und ob er unabhängig von dieser Absicht tatsächlich dort blieb oder nicht, ging es darum, welche der in dieser Zeit entstandenen Werke als „Exilliteratur“ und welche als „Literatur von Emigranten“ bezeichnet werden solle. An diese Fragestellung konnte sich ein wissenschaftlicher Streit ohne Ende heften. Wer mit den Geisteswissenschaften vertraut ist, weiß, dass dieses Spiel von Differenzierung und Streit für diese konstitutiv ist. Dieser Streit ist beigelegt worden, als die *Walter-A.-Berendsohn-Forschungsstelle für deutsche Exilliteratur* resumierte, die Begriffe „Exil“ und „Emigration“ würden heute „weitgehend synonym“ verwendet.<sup>7</sup>

Doch auch diese Indifferenzierung hat ihren Preis. Zwar besitzen Exil und Emigration tatsächlich eine gemeinsame Grundlage<sup>8</sup>, aber die hat nichts mit dem synonymen Gebrauch in den Wissenschaften zu tun. Die Gemeinsamkeit wird vielmehr durch eine *realpolitische Reduktion* gebildet. Sie besteht in der stillschweigenden Akzeptanz derjenigen diskreten territorialen Objekte<sup>9</sup>, die man Länder nennt, und die *wie naturgegeben* zu existieren scheinen, bilden sie doch die Grundlage für die politischen Entitäten<sup>10</sup> und deren Eigenschaften, einschließlich den Fragen nach der Legitimität der Methoden mit denen diese Eigenschaften bestimmt, eingehalten und überschritten werden können.

Diese realpolitische Reduktion von Territorien auf Länder, Nationen und ähnliche Objekte aber war für die Literatur keineswegs in allen, aber doch in den meisten Fällen

<sup>6</sup> Blättert man im Buch der Geschichte ein paar Jahrhunderte zurück, wird man sehen müssen, dass die Eroberungsfeldzüge der kolonialistischen europäischen Politik früherer Jahrhunderte jeden der Kontinente Nord- und Südamerika, Australien, Afrika und Asien mit einer terroristischen Form der Migration überzogen haben.

<sup>7</sup> URL: [www.rz.uni-hamburg.de/exillit/neueversion/exilinfo/zumgebrauch.htm](http://www.rz.uni-hamburg.de/exillit/neueversion/exilinfo/zumgebrauch.htm)

<sup>8</sup> Eine unübersehbare Differenz existiert hinsichtlich der Entscheidungsfreiheit des Subjekts. Die Exilierung stellt seit dem römischen *ius exilii* aus dem Jahr 171 v.u.Z. eine juristisch-staatspolitische Form der Strafe dar (die weniger dem Freiheitsentzug als vielmehr der Todesstrafe gleicht). Der Zustand des Exilierten ist demnach vom Kern her unfreiwillig. Das Asyl hingegen kann gewährt werden, wenn der Asylsuchende im Heimatland physisch bedroht wird. Das Asyl stellt deshalb einen Zustand dar, der zwischen der Unfreiwilligkeit des Exils und der Emigration liegt. Bei der Entscheidung zur Emigration aus einem Land in ein anderes mögen zwingende Gründe zählen: juristische, wirtschaftliche, ethnische, religiöse, kulturelle usw., dennoch besitzt die Emigration einen höheren Grad an Entscheidungsfreiheit.

<sup>9</sup> „la première form de socius“ in: Deleuze/Guattari AOE: p.165; AÖ: S.179

<sup>10</sup> Agamben hat in seinen Arbeiten die Legitimation nationaler Grenzen in Frage gestellt, vgl. Agamben (WR), (JM)

bedeutungslos. Die Objekte der Literatur sind Zeichen, Worte, Texte, Imaginationen usw., nicht mehr und nicht weniger. Derjenige, der sich in ihrer Welt bewegt, befindet sich, wie Baudrillard es einmal ausgedrückt hat, nicht in der Position eines realpolitischen, sondern „eines imaginären Reisenden“<sup>11</sup>, der sich nicht in den realen Grenzen der „Flora und Fauna der Objekte“<sup>12</sup> bewegt. Eine reale Grenze kann etwa durch ein Gebirge oder einen Fluss gesetzt sein, wie zum Beispiel das Suleiman-Gebirge, das nicht nur den Taliban, sondern auch Zarathustra als Rückzugsgebiet diente. Die Methoden solche Grenzen zu überschreiten, gibt ein solches Objekt selbst vor: Man muss klettern oder schwimmen und mit den Hilfsmitteln arbeiten können, die man braucht: Boote benutzen, Brücken bauen, Seilschaften bilden etc. Die Grenzziehung und -überschreitung zwischen staatspolitischen Territorien erkennt diese realen Grenzen nicht nur nicht an. Sie hat sie vollständig durch Konstruktionen der Grenzadministration vernichtet, durch Zoll und Grenzschutz und die politisch beschlossenen Beschränkungen der Territorien.

Eine dritte Form der Grenzen bilden die symbolischen Grenzen der Sprachen, die ihrerseits eigene Methoden der Überschreitung und Regeln ihrer Benutzung besitzen.<sup>13</sup> Die letzte Form der symbolischen Grenze und den damit verbundenen möglichen Überschreitungen besitzt gegenüber real-geographischen und imaginär-politischen Grenzen eine besondere Eigenschaft. Sie vermag das Begrenzte aufzuheben, zu entgrenzen und zu „deterritorialisieren“<sup>14</sup>, ohne darum die Grenze selbst verschwinden zu lassen.



## 2. Anthropologie

In den *Cultural Studies* James Cliffords spielt der Themenkreis von Migration und Exil eine wichtige Rolle. Insofern er dazu beitragen könne, die „Multiplizität der Kulturen“ erfahrbar zu machen, ordnet Clifford ihn dem übergeordneten Kontext des Reisens („travel“) zu.

Auf dieser Grundlage untersucht er in seinem Essay „Notes on Travel and Theory“<sup>15</sup> die Gemeinsamkeiten zwischen Reisen und Theorie. Das Resultat steckt bereits im Vorwort: „Theory travels; so do theorists“. Entsprechend vergleicht er die TheoretikerInnen der Gegenwart – seien sie ‚cosmopolitan‘, ‚postcolonial‘, ‚postmodern‘, ‚engaged‘ etc.“ – mit Reisenden.

Sie bewegen sich zwischen multiplen „Locations“ bzw. „contact zones“<sup>16</sup>, ohne eine gerade Linie einzuhalten. Dadurch werden sie mit einem System der „non-linear complexities“ und

<sup>11</sup> Baudrillard (P) S. 7

<sup>12</sup> Baudrillard (P) S. 12

<sup>13</sup> Die Diskurse der Sprachgrenze nach dem „linguistic turn“ sind davon nicht betroffen.

<sup>14</sup> Deleuze/Guattari (AÖ) S. 299, vgl. Deleuze/Parnet S.78f

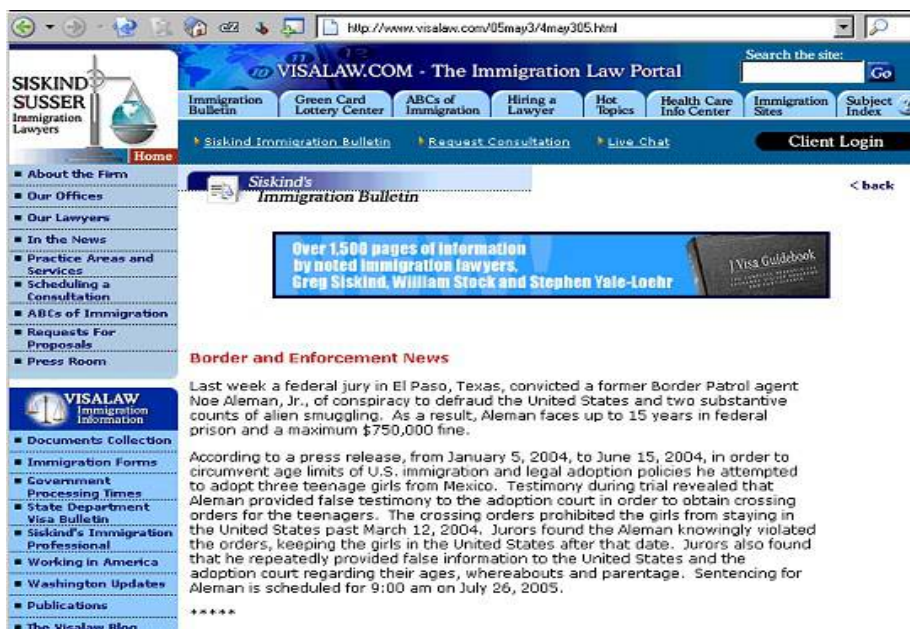
<sup>15</sup> Clifford (N), publiziert im Band 5 des von Clifford und anderen herausgegebenen Magazins „Inscriptions“ (Clifford / Dhareshwar). Soweit nicht anders angegeben, sind die folgenden Zitate diesem Aussatz entnommen.

<sup>16</sup> Clifford (ACC)

der „feedback-loops“ konfrontiert. Clifford fordert die Theoretiker nicht nur dazu auf, dieses System seiner inneren Verfassung gemäß in der Theorie zu repräsentieren, sondern auch sich selbst diesen Verhältnissen anzupassen: Die Akteure (Reisende wie Theoretiker) sollen entsprechend kosmopolitische Positionen einnehmen: „Discrepant cosmopolitanisms guarantee nothing politically. They offer no release from mixed feelings, from utopic/distopic tensions. They do however name and make more visible a complex range of intercultural experiences, sites of appropriation and exchange. These cosmopolitical contact zones are traversed by new social movements and global corporations, tribal activists and cultural tourists, migrant-worker remittances and E-mail... Nothing is guaranteed, except messy politics and more translation.“<sup>17</sup>

Es geht uns im Folgenden nicht um die Diskussion, ob diese Praxis des Reisens nur bestimmten sozialen Schichten vorbehalten sei, so wie es Attali 1990 für das „Millenium“ prophezeit hat, und welche Vor- oder Nachteile dies habe, sondern um eine Grundbestimmung und -bewertung des Reisens. Unter dieser Perspektive ist Cliffords Terminologie interessant.

Begriffe wie „nicht-lineare Komplexitäten“ und „Rückkopplungen“ sind den Diskursen der Naturwissenschaften und der Technik entlehnt. Sie stehen hier paradigmatisch für die kosmopolitische Erfahrung. Komplexe Systeme, die eine nicht-lineare Dynamik besitzen, gehören in den Bereich des Wechselspiels von Ordnung und Unordnung. Tatsächlich stellt jede Reise ein dynamisches Zusammenspiel von Gewohntem und Ungewohntem, Geordnetem und Ungeordnetem usw. dar, insbesondere unter der Bedingung des Ortswechsels, bei dem die immer wieder neuen „Locations“ wie Katalysatoren neuer Vorstellungsräume wirken mögen. Auch die Erinnerung kommt hinzu, indem sie der Wahrnehmung Erinnerungsbilder beigefügt. Ein „Hier und Jetzt“ folgt auf das nächste. Stabilität und Instabilität greifen ineinander.



<sup>17</sup> So schön wie diese Sätze auch klingen mögen; über Strecken wiederholen sie nur Strategien der Tourismus-Branche. Nicht nur ist das Travelling längst zum lukrativen Geschäft geworden; der Name der Messe „Travel Technology“ für Touristik-Software (www.itb-travel-technology.de) impliziert eine Aggregation: Indem man auf den Individualtourismus reagieren muss, preist man das Internet selbst als „flexiblen Urlaubsbaukasten“ (http://www.tmsmessen.de/de/itb/pm\_itb-13.02.04-kongr.htm). Die Illusion individueller Traveller und nicht Massentourist zu sein, ist bedingt durch das *Dynamic Packaging* einer auf die Masse angelegten Technologie.

### 3. Literaturgeschichte

Indem Clifford die Begriffe „Migration“ und „Exil“ dem Oberbegriff des Reisens zuordnet, öffnet er den Blick für scheinbar marginale Implikationen dieses Themenkreises, die nicht ins Umfeld der Realpolitik gehören. Auch ermöglicht es der Begriff des Reisens, die Diskussion um Migration und Exil in einen vergleichenden historischen Rahmen zu stellen:

Dass in der Lebenswelt jemand mit Erfahrung als „bewandert“ gilt, ist auf die mittelalterliche Tradition des fahrenden Gesellentums zurückzuführen, modern ausgedrückt, dem „Facharbeiter“ auf der Suche nach Erfahrungen. Diese Funktionalisierung des temporären Wanderns zum Zweck des Erfahrungs- und Wissenserwerbs zeigt sich auch in der Literatur. Goethe, Schiller, Kleist, Heine, Büchner, Proust, Beckett – mit Beginn der Neuzeit lässt schier jeder Literat seine Protagonisten in entscheidenden Entwicklungsphasen wandern bzw. reisen.<sup>18</sup> Etwa Mitte des 20. Jahrhunderts verliert dieses Wandern seine zeitliche Befristung, indem es persönliche Autorschaft und Werk ineinander diffundieren lässt – wie etwa bei dem gelebten *Tramp* Jack Kerouac<sup>19</sup> und wie bei Hubert Fichte.

Ein Autor des 19. Jahrhunderts, in dessen Werk das Motiv des Wanderns in besonders exponierter Weise erscheint, ist Friedrich Nietzsche - der die Formen „Ver-Reisens“ nicht nur in der Literatur, sondern auch an sich selbst erprobte. Das von Nietzsche beschriebene Reisen unterscheidet sich paradigmatisch von den Objekten und Methoden des juristischen bzw. staatspolitischen Apparats<sup>20</sup> und den auf diesem Hintergrund definierten Formen der Migration.

- „Vertrieben bin ich aus Vater- und Mutterländern. So liebe ich allein noch meiner Kinder Land, das unentdeckte, im fernsten Meere: nach ihm heisse ich meine Segel suchen und suchen.“<sup>21</sup>  
Diese literarische Form der Bewegung ist auf Zukunft, auf Neues, auf Veränderungen, auf Werden, also auf Information hin ausgerichtet und nicht konservativ auf die Vergangenheit und die Statik des Bestehenden.
- "(...) lieber auswandern, in wilden und frischen Gegenden der Welt Herr zu werden suchen und vor Allem Herr über mich selber; den Ort so lange wechseln, als noch irgend ein Zeichen von Sklaverei mir winkt".<sup>22</sup>  
Die Kontinuität der Veränderung garantiert eine Unabhängigkeit von Gewöhnlichem und Gewohntem, Redundantem.<sup>23</sup>
- Der Abschnitt mit dem Titel *Der Wanderer redet* in der *Fröhlichen Wissenschaft* empfiehlt deshalb demjenigen „der wissen will, wie hoch die Türme einer Stadt sind“, sein angestammtes Territorium zu verlassen. Erst dann kann er „irgend ein

---

<sup>18</sup> Die verschiedenen Ausprägungen der Wanderns haben sich immer wieder zu gesellschaftlichen Moden entwickelt, die meist mit einer politisierenden Reterritorialisierung verbunden waren, nicht selten national-konservativer Art. Wir können diese hier nicht diskutieren. Es scheint sich so zu verhalten, als seien diese Bewegungen immer Jugendbewegungen gewesen, auch wenn diese von „Propheten“ der Vorgeneration geprägt wurden.

<sup>19</sup> Jack Kerouac stellt seinen verschlungenen 1900-Meilen-Reisereport (vgl. Kerouac: p.300) „On the road“, der ganze Generationen auf reale und imaginäre Wanderschaften schickte, unter das Motto der „one and noble function of the time, *move*“ (Kerouac: p.133).

Mehr als dreißig Jahre später erscheint ein autobiographisches Buch, das eine gewisse Verwandtschaft mit Kerouacs Werk andeutet, aber doch den Geist einer neuen Generation transportiert und auf eine ganz andere Art die grenzenlosen Möglichkeiten des Neuen repräsentiert. Es trägt den Titel „The Road Ahead“ und zeigt auf dem Umschlag den Autor, Bill Gates, am Rand einer dieser schnurgraden Straßen durch die nordamerikanische Savanne.

<sup>20</sup> Exil, Asyl, Verbannung, Deportation, Diaspora, Immigration, Emigration usw.

<sup>21</sup> Nietzsche (Za) Kap. 2 „Vom Lande der Bildung“; (Za\_e) ch. II, „The Land of Culture“: „exiled am I from fatherlands and motherlands“.

<sup>22</sup> Nietzsche (M) § 206

<sup>23</sup> Deleuze vertritt die Auffassung, dass der wandernde Schatten des Zarathustra „die Aktivität der Kultur“ und der Kulturierten sei, die Zarathustra hinter sich gelassen habe und die ihm nur als Schatten zu folgen vermögen, ohne von ihm Besitz ergreifen zu können. Deleuze (N): S.50

Jenseits von Gut und Böse ersteigen, erklettern oder erfliegen<sup>24</sup>.  
Die Überschreitung der Außengrenze des Gewohnten bildet die Grundlage der Erfahrung neuer, fremder Perspektiven und deren psychoinfografische Verarbeitung zu Wissen.

- “(...) der freie [Geist] (...) blickt (...) zurück, - dankbar seiner Wanderschaft (...) und Selbstentfremdung<sup>25</sup>.  
Mit der Erfahrung des Neuen in der Außenwelt erneuert sich der Wanderer auch innerlich, das heißt er entfremdet sich in einer positiven Weise beständig von sich selbst.
- Und im *Zarathustra* heißt es „Nicht fremd ist mir dieser Wanderer: vor manchen Jahren ging er hier vorbei. Zarathustra hieß er; aber er hat sich verwandelt.“<sup>26</sup>  
Die kontinuierlichen Veränderungen der Außen- und der Innenwelt bewirken insgesamt eine Metamorphose des Subjekts.

Im Bezug auf die Überlegungen Cliffords bedeutet das:

### 1. Zum Begriff der Komplexität:

Im *Zarathustra* korrespondieren die Systeme „Außen- und Innenwelt“ mit den Prozessen „Wanderschaft“ und „Selbstentfremdung“.<sup>27</sup> Die Wahrnehmung sichtet die sich stetig erneuernden Szenarien der Außenwelt (Raum), die von der Innenwelt und ihrer Erinnerung (Zeit) neu bewertet werden. So können die Eigenschaften eines Objekts relativ zur Umgebung immer neue Werte gewinnen: klein, größer als, eine neue Farbe, eine Veränderung der Distanz... Aus jeder Perspektive gewinnt ein Objekt eine neue, unbekannte Eigenschaft oder Eigenschaftswerte hinzu. Die Objekte stehen in diesem System mit- und zueinander in einem komplexen System der Wechselwirkungen, die differenziert betrachtet werden können: nach statischen Komponenten wie Mustern und Relationen, dynamischen Komponenten, wie Veränderungen; und zwar auf den beiden Ebenen physischer und logischer Repräsentation, das ist der Bezug auf die Kopplung von Wahrnehmung und Erinnerung. Das Neue verlangt der Bewegung damit eine kontinuierliche „Umwertung aller Werte“<sup>28</sup> ab, passiv-rezeptiv aber auch aktiv: Zarathustras Psychoinfografie beschränkt sich nicht auf ein Erdulden; sie provoziert gezielt die Veränderung. Beide Dimensionen greifen in rekursiver Wechselwirkung ineinander.

### 2. Zum Begriff der Irreversibilität:

Die Reise des literarischen Zarathustra ist in doppelter Hinsicht unumkehrbar. Sie kennt zum einen weder eine reale oder imaginäre Heimat der Rückkunft, noch das Ziel im Sinne des vorweggenommenen Resultats der Reise. Zum anderen besitzt sie zwar die Methode eines aktiven Vergessens des Althergebrachten, die aber selbstverständlich nicht gleichzusetzen ist mit einem magischen Ungeschehen-Machen des Vergangenen.

### 3. Zum Begriff der Nicht-Linearität:

Es versteht sich, dass diese Reise auf dem Hintergrund der Wechselwirkung nicht linear, sondern vielmehr „multi-linear“ (Deleuze/Guattari) verläuft, und zwar nicht nur im Hinblick auf Diskontinuitäten der Wahrnehmung und der Erinnerung, sondern in den konkreten Bewegungen des Wanderns. Vom rechten Weg abzukommen und sich zu verirren kann nur

---

<sup>24</sup> Nietzsche (FW) §380

<sup>25</sup> Nietzsche (MA) §5

<sup>26</sup> Nietzsche (Za) Teil I, §4

<sup>27</sup> Als Prozess meint „Selbstentfremdung“ eine positive Bewegung, die das Selbst fortwährend über sich hinaus führt, es geht also nicht um die dialektische Negation der Entfremdung durch ihre Aufhebung; es geht aber auch nicht die Frage, die Waldenfels im Anschluss an Levinas, Merleau-Ponty und andere stellt, wie das Fremde als solches im Gegensatz zum Eigenen (Selbst) zu denken sei (vgl. Waldenfels: S.24). Dass damit möglicherweise eine implizite Aneignung des Fremden verbunden ist, ist im Rahmen dieser Selbstentfremdung gar nicht das Problem, geht es doch vielmehr um Strategien zur Erweiterung des Bekannten (Selbst).

<sup>28</sup> Friedrich Würzbach hat diesen Begriff Nietzsches als Titel für seine Kompilation des Nietzsche-Nachlasses gewählt.

demjenigen geschehen, dessen Ziel am Ende und damit außerhalb der Wanderung liegt, aber nicht derjenige, dessen Ziel die Wanderung selbst ist.

Schließlich handelt es sich um das deutliche Gegenteil des Exils, jenem von Kant unter Verweis auf die altdeutsche Sprache beschriebenen Zustand, im „Aus-Land“ zu sein, im oder auf dem „Eiland“, das heißt im „Elend“.<sup>29</sup> Diese Form der verordneten Migration ist strukturiert durch die Kausalität von Bedingungen, die eine politisch relevante Geschichte bilden, an deren Ende sie steht. Zum anderen besitzt sie eine rückwärtig an der Heimat ausgerichtete Teleologie. Deshalb ist sie virtuell immer reversibel, selbst wenn sie die vielleicht unmögliche Heimkehr nur imaginiert.<sup>30</sup>

Auch die Literatur kennt diese reversible Form der Migration. Die *Bekenntnisse* und *Selbstgespräche* des Augustinus dürften eines der bekanntesten Beispiele dafür liefern: Seine Wanderung durch die Welt entspricht einer Entfernung von Gott und damit dem Sterben. Die Rückreise aus diesem Exil der Weltlichkeit zurück zu Gott entspricht einer Auferstehung. Die Reise des Augustinus besteht aus einer Verkettung von Irrwegen und Irrtümern, verlassen von allen Gläubigen – „a quibus nesciens exulabam“<sup>31</sup> – bis er schließlich wieder auf den rechten Weg kommt, der ihn zurückgeleitet ins heimatliche Vaterland des theologischen Diskurses.

#### 4. Deleuze/Guattari

1972 hält Gilles Deleuze einen Vortrag über Nietzsche und assoziiert auf eigenwillige Art Reisen und Reisende mit Theorie und Theoretikern und -rinnen. Der Vortrag trägt den Titel *Pensée nomade*<sup>32</sup>, assoziiert Nomadentum und Denken und liefert wesentliche Grundlagen der psychoinfografischen Erfahrung: „Das Denken zu nomadischer Macht und Stärke zu erheben bedeutet (...) es (...) mit einer Geographie, es mit dem vielfältigen Werden und den Wegen zu versehen, von denen die Steppe durchzogen ist.“<sup>33</sup>

Im gleichen Jahr erscheint der erste Teil der zweibändigen Reihe *Kapitalismus und Schizophrenie*, verfasst von Deleuze und Félix Guattari. Dort heißt es wie paradigmatisch „on ne cesse de migrer“<sup>34</sup>. – Wem entspricht dieses „man“, das nicht aufhören kann zu wandern? Deleuze/Guattari handeln bekanntlich über den Wunsch und die Wunschmaschinen. Auf diesem Hintergrund sind es die Menschen des Wunsches, die vieles mit dem Wanderer Nietzsches gemeinsam haben: „Ces hommes du désir (ou bien n'existent-ils pas encore) sont comme Zarathoustra“<sup>35</sup>.

<sup>29</sup> Kant (MS) Rechtslehre §50

<sup>30</sup> Das schließt die produktive Funktion des Exils, die Louis Althusser mit Bezug auf Hannah Arendt beschrieben hat, nicht aus: Die revolutionäre Elite Russlands habe sich im Exil kultiviert, indem sie die politische Welt Westeuropas zwar in sich aufgenommen, aber in großer Distanz zu ihr die Sowjets hervorgebracht habe. (Althusser: FM)

Besondere Bedeutung kommt der Pointe Luce Irigarays zu, Frauen befänden sich innerhalb des Systems, das man Patriarchat, Phallogozentrismus oder schlicht Repräsentation genannt hat, auf Grund ihrer Geschlechtszugehörigkeit a priori im Exil. Sie führt dagegen eine Art Guerilleira-Strategie der ironisch gebrochenen Migration innerhalb der Repräsentation an.

<sup>31</sup> Augustinus (C) Liber IV, Caput XV; deutsch: „von welchen ich in meiner Unwissenheit hinweggeirrt war“ (B) Buch IV, 15. Kapitel, 2. Absatz; englisch: „I stood exiled“ (C\_e) Book IV §25

<sup>32</sup> Deleuze (PN), deutsch in (N) S.105-121

<sup>33</sup> Das vollständige Zitat lautet: „Das Denken zu nomadischer Macht und Stärke zu erheben bedeutet (...) dem Denken absolute Geschwindigkeit zu verleihen, es mit einer Kriegsmaschine auszurüsten, mit einer Geographie, es mit dem vielfältigen Werden und den Wegen zu versehen, von denen die Steppe durchzogen ist. Nomadische Denker: Epikur, Spinoza und Nietzsche.“ Deleuze/Parnet S.38

Der nomadische Akteur muss sich nach Deleuze nicht wirklich „nach der Art von Wanderern“ (ebd.) bewegen.

<sup>34</sup> Deleuze/Guattari (ACE) p.101; deutsch: „unaufhörlich wandert man“ (AÖ S.110).

<sup>35</sup> Deleuze/Guattari (ACE) p.156; die englische Übersetzung setzt an Stelle der Klammern Gedankenstriche und ein zusätzliches Fragezeichen: „These men of desire – or do they not yet exist? – are like Zarathustra.“ (AOe p.131); die deutsche Übersetzung lässt die Klammerung ganz weg: „Diese Menschen des Wunsches sind wie Zarathustra“ (AÖ) S.169

Der Bezug der Autoren zum Motiv der Wanderung wird zwar durch ihr eigentliches Thema bestimmt, das ist eine Analyse des schizophrenen Prozesses in der Welt des Kapitalismus, der diesen zu einem pathologischen Phänomen mache. Eine nicht-pathologische Vorform dieser schizophrenen Bewegung aber sehen sie im literarischen Prozess.<sup>36</sup> Mit Bezug auf Büchners *Lenz* und die Romanfiguren Becketts können die Autoren deshalb schreiben: „La promenade du schizophrène: c'est un meilleur modèle que le névrosé couché sur le divan. Un peu de grand air, une relation avec le dehors.“<sup>37</sup> Oder an einer anderen Stelle: „Etrange littérature anglo-américaine : de Thomas Hardy, de Lawrence à Lowry, de Miller à Ginsberg et Kerouac, des hommes savent partir, brouiller les codes (...). Ils franchissent une limite, ils crévent un mur.“<sup>38</sup> Macht es wie Lot: nur nicht anhalten, sich bloß nicht umdrehen und ganz bestimmt nicht zurück marschieren – keine „Holzwege“ – „l'Amérique, le retour au pays natal“<sup>39</sup>? – Alles, nur das nicht!

Der pathologische, klinische Fall von Schizophrenie, wie ihn der psychologisch-medizinische Apparat beschreibt, ist nach Deleuze/Guattari eine sekundäre und kasernierte Form jener produktiven schizophrenen Bewegung, wie er sich auf der Ebene der Literatur erhalten habe. In der gleichen Weise ist der politische Fall, so wie ihn die juristischen und staatspolitischen Apparate beschreiben, Effekt einer Verdrängung und Verschiebung ihrer Repräsentation, die die Bewegung selbst zu einem „Politicum der Migration“, einem integralen Bestandteil der politischen Ideologie im Zeitalter der Globalisierung hat werden lassen. Es ist nicht mehr diese *Quaquaversalität*,<sup>40</sup> wie sie dem freien Migrieren und der Literatur zu eigen ist, sondern nur noch ihr Schatten: ein aufgeblasenes Prozedurenbündel auf der Ebene der staatspolitischen Repräsentation mit ihren territorialen Objekten und den Methoden und Funktionen der Orientierung auf und zwischen ihnen.<sup>41</sup>

Diese Bewegung der „reinen“ Migration, wie sie die Literatur zeigt, ist keinesfalls nur erzählerisch und politisch gesehen „passiv“ zu verstehen. Es handelt sich vielmehr um ein

---

<sup>36</sup> „la littérature | est tout à fait comme la schizophrénie: un processus et non pas un but“, Deleuze/Guattari (ACE) p.158-159; deutsch: „die Literatur ist ganz wie die Schizophrenie: Prozeß und kein Ziel“ (AÖ) S.172

<sup>37</sup> Deleuze/Guattari (ACE) p.7; deutsch: „Das Umherschweifen des Schizophrenen gibt gewiss ein besseres Vorbild ab als der auf der Couch hingestreckte Neurotiker. Ein wenig freie Luft, Bezug zur Außenwelt.“ (AÖ) S.7. Im folgenden Satz „Par exemple la promenade de Lenz reconstituée par Büchner“ wird „promenade“ in der deutschen Übersetzung mit „Beispielsweise die Wanderung von Büchners Lenz“ wiedergegeben; englisch: „A schizophrenic out for a walk is a better model than the neurotic lying on the analyst's couch. A breath of fresh air, a relationship with the outside world. Lenz's stroll, for example, as reconstructed by Büchner“ (AOe) p.2.

<sup>38</sup> Deleuze/Guattari (ACE) p.158; deutsch: „Fremdartige anglo-amerikanische Literatur: von Thomas Hardy, von Lawrence bis Lowry, von Miller bis Ginsberg und Kerouac wussten Menschen aufzubrechen, die Codes zu stören (...) Sie überschreiten eine Grenze, durchbrechen eine Mauer“ (AÖ) S.171; vgl. (MP) p.37, (MP\_d) S.41.

Die spätere amerikanische Literatur hat die Grenzen des Reisens noch weiter hinaus geschoben. Von Douglas Adams' „Per Anhalter durch die Galaxis“ bis zu *Star Trek* und darüber hinaus steht dafür die literarische Gattung *Science Fiction*, insbesondere in Liaison mit dem Film. Ein Katalysator dieses Genres fällt ins Jahr 1968, in dem Stanley Kubricks „2001: A Space Odyssey“ erscheint – eine bedeutende Geschichte mit einem gewiss nicht unpassenden musikalischen Intro: Kubrick wählt eine Komposition von Richard Strauss: „Also sprach Zarathustra“.

<sup>39</sup> Deleuze/Guattari (ACE) p.158; (AÖ) S.171

<sup>40</sup> P-Orridge: p.128

<sup>41</sup> Hakim Bey (AM) pass. Sie besitzt die harte Seite der polizeilich-juridischen Prozeduren und eine andere sanfte Seite, die unter dem Decknamen „Multikulturalität“ aufgetaucht ist. Hakim Bey hat diese Seite beschrieben und ist in seinen Überlegungen zu ganz anderen Ergebnissen als James Clifford gekommen. Der Diskurs über Multikulturalität sei das Resultat des Scheiterns des amerikanischen Integrationstraums, das scheinbar Brauchbare in den eigenen kulturellen Eintopf einzumischen und das scheinbar Unbrauchbare schlicht vergessen zu können. „Multikulti“ sei nur eine Mixtur aus falschem Universalismus und falschem Partikularismus; im Effekt Totalitarismus mit freundlichem Gesicht. „Let there be no mistake: multiculturalism is a strategy designed to save ‚America‘ as an idea, and as a system of social control.“ Mit Bezug auf Nathaniel Mackeys Begriff des „cross-culturalism“ schlägt Bey deshalb den Begriff „cross-cultural synergetics“ vor.



aktives Erzeugen<sup>42</sup> von instabilen Verhältnissen: Grenzen überschreiten heißt Grenzen kontinuierlich auflösen, ziehen und wieder auflösen.<sup>43</sup>

Die politische Repräsentation hingegen hat den Globus mit einer Matrix begrenzender Territorien überzogen, die Grenzen dicht gemacht, und sie hat Zarathustra den Weg versperrt<sup>44</sup>. Indem die Bewegung der Wanderung in andere und „bessere“ Welten an territorialen Grenzen terminiert wird, wird sie wie von einem Spiegel zurückgeworfen. Indem die an der Grenze zur Umkehr Gezwungenen wieder dorthin geschickt werden, woher sie kommen, werden sie ins Elend zurückverbannt. Die Migration wird zur Exilierung.

Meine Sicht will die Phänomene nicht literarisieren, sondern vielmehr die Grundlage einer aufständischen Kritik an der politischen Repräsentation am Leitfaden der Literatur aufzeigen.

## Literatur

Agamben, Giorgio (WR): We Refugees, URL: <http://www.egs.edu/faculty/agamben/agamben-we-refugees.html>;  
- (JM) Jenseits der Menschenrechte. Einschluss und Ausschluss im Nationalstaat, URL: [http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle\\_world/\\_2001/28/sub03a.htm](http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/_2001/28/sub03a.htm) [deutsche Übersetzung von WR]

Althusser, Louis: For Marx, Kapitel "Contradiction and Overdetermination", 1963

Arendt, Hannah: Vita activa oder vom tätigen Leben, München, Zürich 1981 [Originalauflage 1967]

Attali, Jacques: Millenium. Winners and Losers in the Coming World Order, Times Books, 1991

Augustinus (C): Confessiones, nach URL: <http://ccat.sas.upenn.edu/jod/latinconf/latinconf.html>

- (B): Bekenntnisse, nach der Übersetzung von Otto F. Lachmann: Die Bekenntnisse des heiligen Augustinus, Leipzig 1888, zitiert nach URL: <http://www.ub.uni-freiburg.de/referate/04/augustinus/bekannt1.htm>

- (C\_e): Confessions, nach der Übersetzung von Edward B. Pusey: The Confessions of Saint Augustine, zitiert nach der Project-Gutenberg-Version, URL: <http://gutenberg.net/etext/3296>

Baudrillard, Jean: (P) Paßwörter, Berlin 2002 [Orig. 2000]

Birg, Herwig: Auswanderung und Kosten der Zuwanderung nach Deutschland. Gutachten im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren, Bielefeld 2001, URL: <http://www.herwig-birg.de/downloads/dokumente/Gutachten-Muenchen.pdf>, vgl. [http://www.stmi.bayern.de/imperia/md/content/stmi/buergerundstaat/auslaenderrecht/birg\\_kurz.pdf](http://www.stmi.bayern.de/imperia/md/content/stmi/buergerundstaat/auslaenderrecht/birg_kurz.pdf)

Bundeszentrale für politische Bildung, URL: [www.bpb.de/expertendatenbank-migration](http://www.bpb.de/expertendatenbank-migration)

Clifford, James / Vivek Dhareshwar (eds.): Inscriptions, #5 „Travelling Theories, Travelling Theorists“, 1989, Preface, URL: [http://humwww.ucsc.edu/DivWeb/CultStudies/PUBS/Inscriptions/vol\\_5/preface.html](http://humwww.ucsc.edu/DivWeb/CultStudies/PUBS/Inscriptions/vol_5/preface.html)

- (N): Notes on Travel and Theory, in: ebd., URL:

[http://humwww.ucsc.edu/DivWeb/CultStudies/PUBS/Inscriptions/vol\\_5/clifford.html](http://humwww.ucsc.edu/DivWeb/CultStudies/PUBS/Inscriptions/vol_5/clifford.html)

- (ACC): A comment on Cosmopolitics. Thinking and Feeling Beyond the Nation. Pheng Cheah and Bruce Robbins, eds. University of Minnesota Press, 1998: 362-370.

Deleuze, Gilles (PN): Pensée Nomade, in: Nietzsche aujourd'hui, #1 Intensités, Paris 1963

- (N): Nietzsche, Berlin 1979

Deleuze, Gilles / Félix Guattari (ACE): Capitalisme et Schizophrénie, L'Anti-Œdipe. Paris 1972

- (AÖ): Anti-Ödipus. Kapitalismus und Schizophrenie Bd. 1, Frankfurt/M. 1977

- (AOe) Anti-Oedipus. Capitalism and Schizophrenia, Minneapolis 1983 [NY 1977]

- (MP): Capitalisme et Schizophrénie, Mille Plateaux. Paris 1980

- (MP\_d): Kapitalismus und Schizophrenie, Tausend Plateaus. Berlin 1992

Deleuze, Gilles / Claire Parnet: Dialoge, Frankfurt/M. 1980 [Orig. 1977]

Deutscher Reisebüro und Reiseveranstalter Verband (DRV), URL: [www.driv.de](http://www.driv.de)

Deutscher Gewerkschaftsbund. Bildungswerk, Bereich Migration & Qualifizierung, URL: [www.migration-online.de](http://www.migration-online.de)

---

<sup>42</sup> Deleuze/Guattari: französisch "enregistrement", deutsch "Aufzeichnung", englisch "recording"

<sup>43</sup> Nach Deleuze kommt dabei dem Humor eine besondere Funktion zu. Deleuze macht exakt die Seite des Humors stark, die in der Hegelschen Dialektik als „subjektiver Humor“ schlecht weg kommt. Es ist dieses Hinüber- und Herüberschweifen, das Heterogenes zusammen bringt und Homogenes trennt. Für Deleuze ist er eine Waffe gegenüber der Statik der Repräsentation und ihren Apparaten. Deleuze/Parnet S.74f

<sup>44</sup> Deleuze (N) S.120: „Nietzsche lebte wie einer dieser auf ihren Schatten reduzierten Nomaden, indem er von einer möblierten Pension in die andere zog“.

- Diederichs, Otto: Polizeiliche "Ausländerbeauftragte", in: Hilfe, Polizei, hg. v. Otto Diederichs, Elefanten Press Berlin 1995, S. 105-112
- Diederichsen, Diedrich: The Politics of Tourism: Renée Green, Bernhard Vesper, Hubert Fichte, in: TOUR-ISMS. The Defeat of Dissident. Critical itineraries, Barcelona 2004, p. 162-177
- Gates, Bill: The road ahead, London; NY (Penguin Books) 1996 [Orig. 1995]
- Hakim Bey (AM): Against Multiculturalism. "Let a thousand flowers bloom" by Peter Lamborn Wilson & Mao Tse-tung (revised), URL: <http://hermetic.com/bey/index.html> (Writings as Peter Lamborn Wilson)
- Hammel, Eckhard (VR): Vom Verschwinden des Raumes der Arbeit, in: Arbeitsräume heute und morgen. Ideen, Texte, Gestaltungen zum Arbeitsplatz und seinem Umfeld 1990, hg. v. Siemens AG, Berlin; München 1991, S. 100-103; [www.eh.cultd.eu](http://www.eh.cultd.eu)
- Hönekopp, Elmar: Arbeitsmarktperspektiven in der erweiterten Europäischen Union, in: Die Osterweiterung der EU, hg. v. LpB, Heft 1/ 2004, URL: [http://www.lpb.bwue.de/aktuell/bis/1\\_04/arbeit.htm](http://www.lpb.bwue.de/aktuell/bis/1_04/arbeit.htm)
- ITB Travel Technology (Messe Berlin), URL: [www.tmsmessen.de/de/itb](http://www.tmsmessen.de/de/itb)
- Kant, Immanuel (MS): Die Metaphysik der Sitten, Rechtslehre, §50: Von dem rechtlichen Verhältnisse des Bürgers zum Vaterlande und zum Auslande, URL: <http://www.korpora.org/Kant/aa06/338.html> [Orig. 1797]
- Kerouac, Jack: On the Road, New York 1976 [Orig. 1959]
- Klingeberg, Bendix: Was heißt multikulturelle Gesellschaft? in: Widersprüche 9 (1983), S.107-113
- Mackey, Nathaniel: Discrepant Engagement: Dissonance, Cross-Culturalism, and Experimental Writing, Cambridge 1993
- Netzwerk Migration in Europa e.V., URL: [www.network-migration.org](http://www.network-migration.org)
- Nietzsche, Friedrich: Sämtliche Werke, Kritische Studienausgabe in 15 Bänden, hg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari, München und New York 1980
- (Za): Zarathustra,
  - (Za\_e): Zarathustra [engl. Übersetzung]
  - (M): Morgenröte
  - (FW): Die Fröhliche Wissenschaft
  - (MA): Menschliches, Allzumenschliches §5
- Oldenburg, Ray: The Great Good Place, New York, 1991 [Orig. 1989].
- P-Orridge, Genesis: Behavioural Cut-ups And Magick, in: Rapid Eye, ed. by Simon Dwyer, Vol.2, London 1992, p.126-134
- Schwemmer, Oswald: Über das Verstehen des Fremden, in: Information Philosophie 4, Oktober 1995, S. 5-19
- Sinn, Hans-Werner et al. in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Sozialrecht: EU-Erweiterung und Arbeitskräftemigration – Wege zu einer schrittweisen Annäherung der Arbeitsmärkte. Ifo-Beiträge zur Wirtschaftsforschung, Nr. 2, München 2001, URL: [http://www.ifo.de/pls/portal30/docs/FOLDER/IFO\\_PORTAL/IFO\\_INSTITUT/NEUE\\_UNTERSUCHUNGEN\\_X\\_RECENT\\_IFO\\_STUDIES/NEUE\\_UNTERSUCHUNGEN\\_2001/MIGRATION.PDF](http://www.ifo.de/pls/portal30/docs/FOLDER/IFO_PORTAL/IFO_INSTITUT/NEUE_UNTERSUCHUNGEN_X_RECENT_IFO_STUDIES/NEUE_UNTERSUCHUNGEN_2001/MIGRATION.PDF)
- Waldenfels, Bernhard: Schatten der Aufklärung. Motive der französischen Philosophie im 20. Jahrhundert, in: Information Philosophie 1, März 1995, S. 18-27
- Walter-A.-Berendsohn-Forschungsstelle für deutsche Exilliteratur, URL: [www.rrz.uni-hamburg.de/exillit/neueversion/exilinfo/zumgebrauch.htm](http://www.rrz.uni-hamburg.de/exillit/neueversion/exilinfo/zumgebrauch.htm)